

# Sellrainer Hüttenrunde im Winter - Schneeschuhtour



Almig-Alm



*Quer durch das Schneeschuheldorado zwischen Sellrain- und Ötztal +++ von der Potsdamer bis zur Pforzheimer Hütte +++ vom Bergsteigerdorf Sellrain bis zum Bergsteigerdorf St. Sigmund*

*Tourenskigeher würden sagen: "Was für ein verrücktes Unterfangen, mit Ski geht es leichter bergab", doch die teilweise langen, genussvollen Abstiege haben ihren ganz besonderen Reiz. Aber der Reihe nach...*

Als wir - Judith, Elfriede, Carsten, Thomas, Ingrid, Bernd und Bruno - uns in der ersten Märzwoche auf den Weg machten, standen die Wetterzeichen nicht gerade gut. Es hatte zuvor fast jeden Tag geschneit, und ob sich die Bedingungen bessern würden, stand in den Sternen.

Der Aufstiegstag zur Potsdamer Hütte stimmte uns hoffnungsvoll. Hüttenwirt Michael gab uns grünes Licht und bei Lawinenwarnstufe 2 (ab 2.300 m Höhe Stufe 3) war es möglich, die Aufstiegsvariante über die sanften Hänge und Flanken des Schellenbergs zu nehmen. Der untere Teil des Fotschtales ist geprägt durch die Rodelbahn, auf der die Rodler vom Berggasthaus Fotsch oder von der Potsdamer Hütte herunterschlittern. Beim Berghaus Fotsch nahmen wir den Weg zur Almig-Alm. Schneeschuhe angelegt - so machte es Spaß, durch den ca. 50 cm hohen Neuschnee eine Spur zu ziehen. Ein ausgewiesenes Winterquartier für das Wild wird umlaufen und bald konnten wir eine Rast an der im Winter geschlossenen Almig-Alm einlegen. Die Sonne zeigte sich von der besten Seite und gab beim Aufstieg zum Schellenberg trotz Neuschnee eine gute erkennbare Konturlinie vor. Doch bald war die Sonne am Horizont verschwunden und die Wegführung durch Erlen und Latschen wurde schwieriger. Tiefer werden der Schnee macht das Spuren mühsam. Aber auch der längste Aufstieg geht zu Ende und wir konnten unten im Fotschertal unser Ziel, die Potsdamer Hütte, liegen sehen. Michael und sein Team warteten schon mit einen reichlichen Abendessen auf uns.

Der nächste Morgen war nicht gerade vielversprechend. Neuschnee und leichter Schneefall



*Schweinfurter Hütte*

begrüßten uns - Zeit für ein LVS-Suchtraining. Da bei dieser Wettersituation eine Überschreitung über den Sömen ins Lüsenstal als sehr sensibel einzustufen ist, beschlossen wir, die sichere Variante mit einer rasanten Rodelabfahrt ins Tal zu nehmen. Danach mit dem Auto ins Lüsenstal nach Praxmar und über den sicheren Talweg zum Alpengasthof Lüsens. Der Schneefall hatte zugenommen und die Sicht im Tal war sehr eingeschränkt. Edeltrud und Alfred, die neuen Wirtsleute freuten sich, dass wir wohlbehalten ankamen. Das 1633 erbaute Landhaus von Abt Andreas strahlt eine besondere Atmosphäre aus und die dicken Mauern geben Sicherheit und Geborgenheit. Ein Saunagang mit anschließendem Schneeabad ist der beste Tagesabschluss.

Auch am nächsten Morgen hatte sich die Wetterlage nicht wesentlich verändert. Kurze Abstimmung mit Rinaldo auf dem Westfalenhaus - und er gab grünes Licht für den Hüttenanstieg. Ein Mix aus Schneetreiben und kurzen Sonnenstrahlen begleitete den Aufstieg. Am Lawinenstrich, der Nordflanke vom Lüsener Fernerkogel, galt es, durch weite Abstände das Risiko für die Gruppe zu verringern. In weitem Bogen zog sich der Winter-Aufstiegsweg die letzten 150 m hinauf zum Westfalenhaus. Es ist einfach unbeschreiblich, in einem 'Refugio' in dieser Naturlandschaft anzukommen. Ohne die hochalpinen Stützpunkte wären diese Winterbegehungen nicht möglich. Herzliche Begrüßung durch Rinaldo und Vater Ernesto Biasio - "Tiroler" aus Italien und Urgestein vom Westfalenhaus, immer zu einem "Smalltalk" aufgelegt.

Ein Versuch, am Nachmittag zur Münsterhöhe zu gelangen, wurde von starkem Schneetreiben zunichte gemacht. So genossen wir in der renovierten Hütte den neuen Kaminofen.

Ein morgendlicher Blick aus dem Fenster lässt die Herzen höher schlagen. Keine Wolke am Himmel, die Sonne gibt Ihr Bestes. Schnell das Frühstück eingenommen und schon geht es hinauf zum Winnebachjoch. Neuschnee und Sonne erhöhen die Lawinenwarnstufe, also immer einen sicheren Weg in der Talsohle mit Abstand zu den gefährdeten Hängen wählen. Eine unberührte Schneelandschaft begleitete uns und es galt, beim Spüren die Tribschneefelder weitgehend zu meiden. Vor dem Winnebachjoch suchten wir den sicheren Weg in der rechten Flanke Richtung Winnebacher Weisskogel und konnten so zum Joch absteigen. Die Frontseite

## *Potsdamer Hütte :: Alpengasthof Lüsens :: Westfalenhaus ::*



*Winnebachseehütte*

war komplett mit Trieb Schnee gefüllt. Es folgte ein schöner Abstieg hinunter zur Winnebachseehütte. Die Westflanke des Seebleskogel zeigte uns die Gewalt der Natur. Immer wieder gingen Schnee bretter und kleine Lawinen in einer Breite von 25 bis 50 m ab. Am späten Nachmittag kamen wir bei Michael in der Winnebachseehütte an. Die kleine, aber gemütliche Hütte bietet alles, was ein Bergsteiger in der Höhe erwarten kann - vor allem eine warme Stube und ein heißes Getränk. Ein letztes Sonnenbad - dann wird es richtig kalt. Bald verschwinden alle müde und zufrieden im Bett, keiner hat nach diesem Tourentag Probleme mit dem Einschlafen im vollen Schlaflager. Die Individualität ist im Tal zurück geblieben.

Gut ausgeruht und nach reichlichem Frühstück drängte es alle hinaus in den angekündigten Winter-Sonntag. Der Weg hinauf zum Zwieselbachjoch ist bei diesem Wetter einfach traumhaft. Den Breiten Grieskogel zur Linken zogen wir unsere Spur hinauf zum Joch. Von dem einst gewaltigen, spaltenreichen Gletscher ist nur wenig übrig geblieben. Aber für Skitourengeher ist es ein lohnenswertes Ziel. Da wir jedoch zur Schweinfurter Hütte wollten, konnten wir es uns zeitlich nicht leisten, den 3.287 m hohen Berg zu besteigen. Auf dem Abstieg durch das Zwieselbachtal waren die Lawinenspuren vom Vortag gut zu sehen. Das breite Tal gibt den Bergsteigern im Winter immer ausreichend Sicherheit. Bald war die Schweinfurter Hütte in Sichtweite und nach sieben Stunden konnten wir auf der Sonnenterrasse die schöne Hütte auf 2.028 m Höhe genießen. Carmen und Andreas tun alles, um die zahlreichen Besucher mit Köstlichkeiten zu verwöhnen. Mit der Renovierung der Schweinfurter Hütte (vormals Guben-Schweinfurter Hütte) ist der traditionelle Hüttencharakter mit viel Holz etwas verloren gegangen. Doch wenn die Zeit etwas "Patina" auf die neue Vertäfelung im Gastraum bringt, wird es wieder gemütlicher.

Der Wettergott ist uns auch am Morgen des nächsten Tages hold. Die Königsetappe zur Pforzheimer Hütte kann beginnen. Im Zwieselbachtal tat nun die Spur vom Vortag gute Dienste und so waren wir bald am Aufstieg zum Schneeloch. Gleischer Roskogel mit dem Gleirschjöchel, Metzgerstein und Samerschlag zur Linken und die mächtige Ostwand des Zwieselbacher Grieskogel zur Rechten, geht es durch die Stube hinauf zur Breiten Scharte. Fester Schnee machte den Aufstieg leicht und bald standen wir in der Breiten Scharte. Der

## Winnebachseehütte :: Schweinfurter Hütte :: Pforzheimer Hütte



Pforzheimer Hütte

Abstieg über den sonnenbeschienenen oberen Hang mit ca. 45 Grad sah nicht sehr vertrauenerweckend aus. Also entschieden wir uns, die etwas westliche schmale Rinne ins Tal zwischen Vorderer Sonnenwand und Zwieselbacher Griefskogel zu nehmen. Das Schneeprofil gab uns Recht. Da die Rinne fast keine Sonne abbekommt, war der Schneeaufbau fest und gleichmäßig. Schnell ging es in Kurven hinunter ins sonnengeflutete Tal. Im großen Bogen den Osthang des Samerschlags meidend, war der Weg zur Pforzheimer Hütte nun nur noch ein Spaziergang. Die Osthänge des Samerschlags können bei Neuschnee recht heikel sein. Ein Mitarbeiter vom Hüttenteam der Pforzheimer Hütte war einige Tage zuvor durch einen Lawinenabgang hier tödlich verunglückt. Wir dachten sehr oft an ihn. Trotz dieser tragischen Umstände freute sich das Hüttenteam, dass wir nach sechs Tagen wohlbehalten angekommen. Fünf hatten es geschafft.

Service, Verpflegung, die Hüttenatmosphäre und die renovierten Zimmer sind auf der Pforzheimer Hütte immer überwältigend. Ingrid und ihr Team tun alles für das Wohlergehen der Gäste. Eine "warme Dusche ohne Reue" aus dem "Energieabfall" der Stromerzeugung ist im Winter ein unbeschreiblicher Luxus. Ein regeneratives Energiekonzept für den Winterbetrieb mit heimischen Pflanzenöl macht es möglich. Die sonnengeflutete Terrasse lädt zum Verweilen ein. Ich habe mir zur Belohnung aus der großen Auswahl an Kaiserschmarren die Variante "Walnuss-Birne" gegönnt. Dazu einen frisch gebrühten "Verlängerten" - was will man (frau auch) auf 2.308 m Höhe in unbeschreiblicher Naturlandschaft mehr... Ja, "so schmecken die Berge"... Ein abendlicher Schweinsbraten mit Knödel und Kraut runden den erfüllten Tag ab. Und Sonja zauberte in der Küche noch einen Palatschinken zum Nachtisch.

Und was machen wir am 7. Tag der Tour? Der Gleischer Roßkogel war unser Ziel. Immerhin ein 2.973 m hoher Gipfel im Umkreis der vielen 3.000er im Gleirschtal. Eine schöne und lohnende Gipfeltour im Winter und auch im Sommer.

Mehr über die Tour mit vielen Bildern, GPS-Daten und einer detaillierten Beschreibung im Tourenportal *alpenvereinaktiv* unter dem Link:

[www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/sbr-im-winter-die-sellrainerhuettenrundel/13538393](http://www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/sbr-im-winter-die-sellrainerhuettenrundel/13538393)



alpenvereinaktiv.com

Das Tourenportal  
der Alpenvereine